

Unser Schulprogramm



Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Schulische Entwicklung	4
1.1 Geschichte und Entstehung der Schule	4
1.2 Einzugsbereich der Schule	4
1.3 Standort	4
1.4 Klassenräume	5
1.5 Funktionsräume	5
1.6 Außenanlage	5
1.7 Schülerinnen und Schüler der Brüder-Grimm-Schule	6
1.8 Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen	6
1.9 Weitere Hilfskräfte	6
1.10 Praktikanten	6
1.11 Therapien	7
1.12 Kooperative Partner	7
2. Pädagogische Leitziele	8
2.1 Hinweise zu den Leitzielen	8
2.2 Leitziele	8
2.3 Verpflichtende Vereinbarungen zum Besuch unserer Schule	9
2.4 Regeln für unser alltägliches Zusammenleben in der Schule	10
3. Unterricht bzw. Entwicklungsschwerpunkte	11
3.1 Unterricht in der Brüder-Grimm-Schule	12
3.2 Formen der Schülerbeteiligung in der Brüder-Grimm-Schule	12
3.3 Formen der Elternbeteiligung in der Brüder-Grimm-Schule	13
3.4 Arbeiten in den Stufen	14
3.4.1 Aufnahme- und Beobachtungsstufe	14
3.4.2 Grundstufe	14
3.4.3 Mittelstufe	15
3.4.4 Hauptstufe	16
3.4.5 Berufsorientierungsstufe	17

3.5 Stufenübergreifende Förderung körperbehinderter Schülerinnen und Schüler	18
3.6 Förderung sehbehinderter und blinder Schülerinnen und Schüler	19
3.7 Förderung hörbehinderter und tauber Schülerinnen und Schüler	19
3.8 Förderung sprachbehinderter und nichtsprechender Schülerinnen und Schüler	19
3.9 Besonderheiten des schulischen und außerschulischen Angebots der Brüder-Grimm-Schule	19
3.9.1 Freizeitgestaltung	19
3.9.2 Schulband „Komet“	21
3.9.3 Tiergestützte Pädagogik	21
3.9.4 Lebenspraktische Übungen	21
3.9.4.1 Probe-Wohnen	21
3.9.4.2 Übergänge in die Arbeitswelt	22
3.9.5 Schulsozialarbeit	22
3.9.6 Weitere schulspezifische Besonderheiten	24
4. Schulische Entwicklung: Ziele und Visionen	24
4.1 Ziele und Perspektiven unserer pädagogischen Arbeit	24
4.1.1 Pausenhofgestaltung	24
4.1.2 Erneuerung der Gewächshäuser	25
4.1.3 Öffentlichkeitsarbeit	25
4.1.4 Inklusion	25
4.1.5 Kooperation zwischen den Klassen	25
4.1.6 Tiergestützte Pädagogik	25
4.1.7 Zertifikat Musikalische Grundschule	25
5. Fortbildungskonzept der Schule	26
5.1 Externe Fortbildung	26
5.2 Interne Fortbildung	26
6. Vertretungskonzept der Schule	26
7. Evaluation	27

Schulprogramm der Brüder-Grimm-Schule Alsfeld

1. Schulische Situation

1.1 Geschichte und Entstehung der Schule

Seit Beginn des Schuljahres 1969 wurden zwei Schüler mit geistiger Behinderung in der Vorklasse der Lernhilfeschule Alsfeld mit unterrichtet. 1970 wurde erstmalig in der Lernhilfeschule eine eigene Klasse mit 8 geistig behinderten Schülerinnen und Schülern gegründet. Der damalige Schulleiter leistete bei den Eltern der Schülerinnen und Schüler viel Informations- und Überzeugungsarbeit, damit diese geistig behinderten jungen Menschen aus Alsfeld und Umgebung in die sich entwickelnde Schule geschickt wurden. 1971 wurden zwei Klassen mit je 8 Schülerinnen und Schülern zeitlich versetzt je zwei Stunden am Tag von einer Lehrkraft unterrichtet. Im Jahr 1972 wurde eine aufgelöste Volksschule in Romrod-Oberbreidenbach gefunden, in deren Gebäude dann inzwischen 22 Schülerinnen und Schüler durch drei Lehrkräfte in drei Klassenräumen unterrichtet wurden. Bis 1978 wurde diese Schule als Außenstelle der Lernhilfeschule Alsfeld geführt. Am 1. Februar 1978 erfolgte die Zusammenlegung mit der Schule für Praktisch Bildbare Mücke-Flensungen und es entstand eine eigenständige, öffentlich-rechtliche Schule mit insgesamt 46 Schülerinnen und Schülern und 5 Lehrkräften. 1982 war Baubeginn des heutigen Schulgebäudes, der Umzug nach Alsfeld erfolgte zum 1. Oktober 1984. Im Jahre 1986 wurde die Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Ganztagschule und trägt seitdem auch den Namen Brüder-Grimm-Schule.

1.2 Einzugsbereich der Schule

Der Einzugsbereich der Brüder-Grimm-Schule Alsfeld ist der Altkreis Alsfeld im heutigen Vogelsbergkreis. Die Schüler werden derzeit von 10 Kleinbussen in ihren Heimatorten abgeholt. Die Fahrtzeit beträgt abhängig vom Wohnort zwischen 5 und bis zu 70 Minuten. Unterrichtsbeginn ist 9.00 Uhr.

1.3 Standort

Die Brüder-Grimm-Schule wurde 1984 für die Beschulung von 40 Schülern fertiggestellt und im Herbst 2004 um den Anbau mit 2 neuen Klassenräumen und in 2015 um den Anbau neuer Verwaltungsräume erweitert. Ihr Standort ist zentral in Alsfeld gelegen. Alle wichtigen Zentren wie

Supermärkte, Banken, Post, Bahnhof, Kaufhaus, Marktplatz usw., aber auch Parks und freies Gelände sind gut ohne Benutzung von Fahrzeugen zu erreichen. Für weitergehende unterrichtlich notwendige Fahrten stehen Busse der Schulbusunternehmen oder anzumietende Kleinbusse zur Verfügung.

1.4 Klassenräume

Für die Beschulung von derzeit 51 Schülerinnen und Schülern stehen 9 Klassenräume zur Verfügung. Sie sind zwischen 28 und 48 qm groß und mit einer herkömmlichen Haushaltsküche und Grundmobiliar ausgestattet. Die weitere Gestaltung ist jeder Klasse selbst überlassen.

1.5 Funktionsräume

Neben den 9 Klassenräumen befinden sich noch folgende Funktionsräume in unserer Schule:

- eine zentrale Küche mit allen haushaltsnotwendigen, technischen Geräten,
- je ein Ess- und ein Vorratsraum,
- ein Therapieraum für Krankengymnastik,
- ein Pflegeraum,
- ein Pflegeraum mit Therapiewanne,
- ein Snoezelenraum,
- ein Raum zur Wahrnehmungsförderung,
- ein Computerraum,
- zwei Werkräume für Holz-, Papier- und Tonarbeiten,
- ein Gartenarbeitsraum mit Anlehnngewächshaus,
- eine Sporthalle von 150 qm mit einem Geräteraum,
- eine Waschküche mit Waschmaschinen und Trocknern,
- allgemeiner Sanitärbereich mit Toiletten und Duschen,
- sowie die Verwaltung mit Rektorinnen- und Konrektorenzimmer, Sekretariat, Lehrerzimmer, Hausverwalterzimmer und Lehr- und Lernmittelraum.

1.6 Außenanlage

In der Außenanlage rund um das Schulgebäude befinden sich folgende Angebote und Einrichtungen: Ein Schulhof mit Spielplatz und Wiesenfläche, ein Schulgarten und ein Gartenhaus mit angrenzendem kleinen Spielplatz.

Auf dem gegenüberliegenden Schulgelände der Grundschule wurde in Kooperation mit der Grundschule ein Mini-Sportfeld in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußballbund errichtet. Dieses Kleinsportfeld wird unter Aufsicht einer Lehrkraft in Pausen- und AG-Zeiten genutzt.

1.7 Schülerinnen und Schüler der Brüder-Grimm-Schule

51 Schülerinnen und Schüler besuchen zurzeit die Brüder-Grimm-Schule. Die Schule hat eine Abteilung für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung, die von einer Abteilungsleiterin geleitet wird. Zu dieser Abteilung gehören zurzeit 20 Schülerinnen und Schüler.

1.8 Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen

Mit unterschiedlichem Stundenumfang unterrichten 14 Förderschullehrerinnen und -lehrer mit den Fachrichtungen Praktisch Bildbaren-, Sprachheil-, Lernhilfe-, Körperbehinderten- und Erziehungshilfepädagogik und eine Sozialpädagogin die Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Durch die unterschiedlichsten Wahlfächer der Kollegen und Kolleginnen werden alle Unterrichtsbereiche einer Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung abgedeckt. Zeitweise werden Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst (LiVs) an unserer Schule ausgebildet.

9 Erzieherinnen mit unterschiedlichem Stundenauftrag unterstützen die unterrichtliche Arbeit in den Klassen. Die Erzieherinnen bringen durch ihre berufliche Tätigkeit vor Eintritt in den Schuldienst vielfältige Erfahrungen in den Unterricht ein (Kindergärten, Werkstatt für behinderte Menschen...). Zusätzliche Qualifikationen der Erzieherinnen in unserem Hause sind die sonderpädagogische Zusatzausbildung sowie die Ausbildung zur Heilpädagogin.

1.9 Weitere Hilfskräfte

Zurzeit gibt es an unserer Schule drei Stellen für ein freiwilliges soziales Jahr. Diese jungen Menschen fahren als Busbegleiter mit und helfen im Unterricht unterstützend bei der Betreuung und Pflege der schwerstmehrfachbehinderten Schülerinnen und Schüler, sowie bei der Instandhaltung der Innen- und Außenanlage der Schule. Darüber hinaus werden einige Schülerinnen und Schüler durch eine Teilhabeassistenz im Unterricht und im Bus begleitet.

1.10 Praktikanten

Im Laufe eines Schuljahres sind Praktikanten aus unterschiedlichen Ausbildungsbereichen an unserer Schule:

- Studentinnen und Studenten des Fachbereiches Heil- und Sonderpädagogik,

- Studierende von verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik (Erzieher Schulen),
- Berufspraktikanten der Ausbildung zur Sozialassistentin,
- Praktikanten des Gymnasiums, der Realschule,
- der Berufsfachschule für Ergotherapie
- sowie Praktikanten in der Ausbildung zur Heilerziehungspflege.

Die Dauer der Praktika variiert zwischen 14 Tagen und einem Jahr.

1.11 Therapien

Im Rahmen der Unterrichtszeit besteht für unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Physio- und Ergotherapie durch externe Praxen auf Rezept wahrzunehmen. Durch die Tätigkeit der Therapeuten in den Räumlichkeiten der Schule ist eine optimale Zusammenarbeit zwischen pädagogischem und therapeutischem Bereich gewährleistet.

1.12 Kooperative Partner

- **Förderkreis**

Der Förderkreis besteht aus Eltern jetziger und ehemaliger Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitern und Freunden unserer Schule. Seit dem Jahr 1981 unterstützt der Verein die Arbeit an der Brüder-Grimm-Schule.

- **Kindergärten und andere Schulen**

Im Rahmen der förderpädagogischen Beratung und Diagnostik unterstützen wir durch entsprechende Fachkompetenz die Arbeit vor Ort.

- **Werkstätten für behinderte Menschen**

Um den Übergang Schule und Beruf optimal zu begleiten, gibt es eine enge Kooperation mit den Werkstätten im Altkreis Alsfeld.

- **Sportvereine**

Zurzeit existiert ein Projekt in Kooperation mit einem örtlichen Sportverein.

- **Sponsoren**

Die Brüder-Grimm-Schule erfährt bei verschiedenen Veranstaltungen und Festen großzügige Unterstützung durch zahlreiche ortsansässige Firmen und Geschäfte.

2. Pädagogische Leitziele

2.1 Hinweise zu den Leitzielen

Der Bildungsauftrag ergibt sich aus den Richtlinien der Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Unsere Schule versteht sich als eine „Lebensschule“, d.h. „Bildung zum Leben“ findet durch Lernen (üben und anwenden) in allen Lebenssituationen statt. Jeglicher Unterricht von der Grundstufe bis hin zur Berufsorientierungsstufe orientiert sich am Prinzip der Normalität, sei es an innerschulischen oder an außerschulischen Lernorten (reale Bildungssituationen).

2.2 Leitziele

Durch die Grundprinzipien Selbstversorgung, Umweltorientierung und Kulturtechniken soll die **Selbstbestimmungsfähigkeit** erworben werden.

Mitbestimmungsfähigkeit wird erreicht durch das Lernen, Positionen zu beziehen, Widersprüche auszudrücken und eigene Interessen zu formulieren. Somit wird eine Entscheidungsfähigkeit trainiert und erlernt.

Teilhabe und Leben in der Gesellschaft durch Erreichung einer **Solidaritätsfähigkeit** ist geprägt von Achtung und Toleranz

- gegenüber den Schwächeren
- gegenüber den Gleichen
- gegenüber den Stärkeren

Um diese Leitziele zu verwirklichen halten wir es für notwendig, ein lebenspraktisches Lernangebot für eine möglichst hohe Lebensqualität sicherzustellen. Dies ist Voraussetzung zur Teilnahme an den kulturellen Standards unserer Gesellschaft (Kultur als Menschwerdung in Würde und Freiheit):

- für eine Persönlichkeitsentfaltung, die eine ganzheitliche Entwicklung sichert,
- für eine den geistig- und körperbehinderten Menschen integrierende soziale Einbettung in Gemeinschaft und Gesellschaft (Normalisierung und Integration)
- für eine durch eigenes Handeln erschlossene Welterfahrung und -bildung, die es ermöglichen soll in Gegenwart und Zukunft ein sinnerfülltes Leben zu führen.

Um diese Ziele zu erreichen, gehen Elternhaus und Schule eine sich gegenseitig verpflichtende Vereinbarung ein, die von allen Beteiligten unterzeichnet wird. Eine Schulordnung regelt das Verhalten in der Schule.

2.3 Verpflichtende Vereinbarungen zum Besuch unserer Schule

Gegenseitiges Vertrauen, Rücksichtnahme, Toleranz und Respekt sind die Voraussetzungen dafür, dass sich der Einzelne in einem guten Klima in der Schulgemeinschaft positiv entwickeln kann. Ziel dieser schulischen Entwicklung ist die größtmögliche Normalität und Selbstständigkeit in sozialer Anerkennung.

Damit das Zusammenleben und Lernen gut funktioniert, brauchen wir Regeln, die für alle verbindlich sind.

Grundsätzliches für die Zusammenarbeit

Wir Lehrer/innen und Erzieherinnen verpflichten uns

- allen Schüler/innen individuell angemessene Anregungen und Hilfen auf dem Weg ins selbstständige Leben anzubieten. Dabei wollen wir in enger vertrauensvoller Kooperation mit dem Elternhaus soziale Erziehung und pädagogisches Handeln miteinander verknüpfen.

Als Schüler/in verpflichte ich mich

- meinen Möglichkeiten entsprechend Lern- und Arbeitsbereitschaft einzubringen und Verantwortung für mein eigenes Handeln zu übernehmen.

Wir Eltern verpflichten uns

- uns zu bemühen, der Schule gegenüber eine vertrauensvolle Haltung zu entwickeln und die pädagogischen Entscheidungen, Maßnahmen und Schulveranstaltungen aktiv zu unterstützen.
- unsere Kinder aktiv zu begleiten größtmögliche Selbstständigkeit zu erlangen.
- Eltern und Klassenteam kommen mindestens einmal im Jahr zu einem „**Jahresgespräch**“ zusammen, um über das Vergangene zu sprechen und gemeinsam zu vereinbaren, was in Zukunft besser werden soll.

Wahrnehmung von Aufgaben in der Schule und zu Hause

Wir Lehrer/innen und Erzieherinnen verpflichten uns

- die Schüler/innen ihrer Entwicklung entsprechend zu fördern und zu fordern und dabei auf ihre Fähigkeiten, Neigungen, Interessen aber auch auf ihre Lernschwierigkeiten einzugehen und sie zu unterstützen.

Als Schüler/in verpflichte ich mich

- mich zu bemühen, für mein Leben größtmögliche Selbstständigkeit zu erlangen, indem ich Lern- und Arbeitsaufgaben in der Schule wie auch zu Hause meinen Fähigkeiten entsprechend ausführe.

Wir Eltern

- wissen, dass unsere Kinder eine Ganztagschule besuchen. Daher benötigen die Schüler/innen an Schultagen mit Nachmittagsunterricht eine warme Mittagsmahlzeit, für deren Kosten (3,40 Euro pro Essen – Stand August 2018) wir aufkommen.
- verpflichten uns, dass unser Kind an pädagogischen Maßnahmen und Unternehmungen (wie Klassenfahrten, Freizeitaktivitäten, Ausflügen, etc.) teilnimmt. Sollte dies einmal Probleme bereiten, informieren wir das Klassenteam so rechtzeitig, dass eine für alle Beteiligten gute Lösung gefunden werden kann.
- melden das Fehlen unseres Kindes vor Unterrichtsbeginn - wenn möglich am Vortag - der Schule und dem Busunternehmen.

2.4 Regeln für unser alltägliches Zusammenleben in der Schule

Wir wollen uns gegenseitig nicht gefährden, nicht bedrohen oder gar verletzen.

- Wir machen nichts, was einem anderen wehtun kann.
- Wir gefährden andere nicht mit Stöcken, Steinen oder Schneebällen.
- Gefährliche Gegenstände (z.B. Messer, Feuerzeuge) sind in der Schule verboten.
- Handys dürfen in der Schule nicht benutzt werden, auch nicht in den Pausen.
- Wir benutzen keine beleidigenden Wörter oder Zeichen und spucken nicht.
- Wir lachen keinen aus, verspotten andere nicht und schließen keinen Mitschüler aus.
- Wir rennen und schreien nicht im Schulgebäude.
- Wir schieben einen Rollstuhl nur mit Erlaubnis und wenn wir im Besitz eines Rollstuhlführerscheins sind.

Wir wollen unser Schulgelände und unser Schulgebäude erhalten.

- Wir lassen Büsche, Bäume und Beete in Ruhe.
- Wir achten darauf, dass die Toiletten sauber bleiben.
- Müll werfen wir in die Papierkörbe.
- Wir machen an unserer Schule und unseren Spielsachen nichts kaputt.

Wir wollen mit eigenen und fremden Sachen sorgsam umgehen.

Wir wollen in den Pausen vereinbarte Regeln beachten.

- Wir halten uns nur auf freigegebenen Flächen auf.
- Wir bleiben in den Pausen auf dem Schulgelände.
- Wir hören auf die Aufsicht und wenden uns an sie, wenn wir Hilfe brauchen.

Wenn du gegen diese Regeln verstößt, kann das für dich Folgen haben:

- Angemessene Entschuldigung
- Ausschluss von schönen Veranstaltungen
- Mitteilung an die Eltern
- Schaden ersetzen oder wieder gutmachen

Wir verpflichten uns, diese Regeln einzuhalten!

3. Unterricht bzw. Entwicklungsschwerpunkte

Das Unterrichtsangebot variiert je nach Stufenform zwischen 27 und 35 Wochenstunden.

Unsere Klassen sind heterogen und jahrgangsübergreifend zusammengesetzt. Nach Beschluss der Gesamtkonferenz sollte kein Schüler bzw. keine Schülerin länger als 3 Schulbesuchsjahre eine Stufe (Grund-, Mittel- und Haupt- und Berufsorientierungsstufe) besuchen. Die Klassengröße liegt zwischen 4 und 8 Schülerinnen und Schülern.

Ganzheitlicher, fächerübergreifender und handlungsorientierter Unterricht bestimmt die pädagogische Arbeit in der Brüder Grimm Schule.

Teamarbeit hat einen hohen Stellenwert. Vom Klassenteam wird Unterricht geplant, durchgeführt und reflektiert bzw. evaluiert. Für eine gut funktionierende unterrichtliche Arbeit an der Schule ist es erforderlich Teamarbeit nicht nur in Klassen, sondern auch in den jeweiligen Stufen und im Kollegium der Schule als Gesamtteam durchzuführen. Folgende Voraussetzungen bilden für uns

die Grundlage für eine erfolgreiche Teamarbeit:

- Bereitschaft zur kooperativen Zusammenarbeit
- Vertrauen und Offenheit im Kollegium
- gegenseitige Achtung und Toleranz.

Entscheidungsgremien unserer Schule sind:

- Klassen-, Abteilungs-, Gesamt- und Schulkonferenz
- Konferenz des Elternbeirates

3.1 Unterricht in der Brüder-Grimm-Schule

Die Brüder-Grimm-Schule bezeichnet ihren inklusiven Auftrag als solchen, der den Schülern die Teilhabe an der Gesellschaft, an der normalen Alltagswelt und an der Inanspruchnahme ihrer individuellen Freiheit im Rahmen des sozialen Netzwerkes ermöglicht.

Förderschwerpunkte sind:

- Basale und weiterführende Strukturierung in den Bereichen Wahrnehmung, Kommunikation/ Interaktion und Bewegung
- Verselbstständigung im lebenspraktischen Bereich („Lebensschule“)
- Persönlichkeitsaufbau und –stabilisierung im psychosozialen Bereich (Identität und Selbstwert, hohes Maß an Selbstbestimmung und realistisches Maß an Selbsteinschätzung, möglichst selbstbestimmtes Leben)

Erlernen von Handlungsstrategien

- Erlernen von Kulturtechniken (im Bereich Lesen, Schreiben, Rechnen und im sachunterrichtlichen Bereich gemäß den individuellen Möglichkeiten der Schülerin / des Schülers)
- Erfahrung von Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Freiheit (selbstbestimmtes Leben und Lernen)
- Glaube und Religion als Sinndeutungen für lebenswertes Leben

3.2 Formen der Schülerbeteiligung in der Brüder-Grimm-Schule

Jährlich werden in den Klassen Klassensprecher/innen und deren Vertreter/innen gewählt, die wiederum aus ihrer Mitte einen Schulsprecher und zwei Vertrauenslehrer wählen. Die Klassensprecher treffen sich in regelmäßigen Abständen, um ihre Wünsche und ihre Kritik am Schulleben zu äußern, ihr Mitbestimmungsrecht wahrzunehmen und schulische Veränderungen zu begleiten.

3.3 Formen der Elternbeteiligung in der Brüder-Grimm-Schule

Unter Elternarbeit wird die Zusammenarbeit der Lehrer mit den Eltern und der Eltern mit den Lehrern verstanden. Eltern werden als Partner der Lehrer und der Schule in das Lebens- und Lernfeld Schule einbezogen. Gemeinsames Anliegen ist es, den Bildungs- und Erziehungsweg des Schülers, ihres Kindes zu begleiten.

Im Bereich des Förderkreises sind ein Teil der Eltern für die gesamte Schule tätig und beteiligen sich bei bestimmten Anlässen an Vorhaben und Projekten der Schule.

Beteiligung an Aufgabenstellungen der Schule:

- Sommerfest
- Tag der offenen Tür
- Weihnachtsgottesdienst
- Weihnachtsmärkte
- Teilnahme an schulischen Veranstaltungen
- Fußballturnier
- Teilnahme an Schul- bzw. Schulgemeindefahrten

Mitarbeit in Gremien:

- Elternbeirat
- Schulkonferenz
- Vorstand des Förderkreises

Beteiligung in den jeweiligen Klassen:

- Gegenseitige Telefonate
- Austausch über ein Mitteilungsheft
- Besuch von Elternabenden
- Einzelgespräche

Inanspruchnahme von Beratung für:

- individuelle Entwicklungs- und Verhaltensprobleme des Kindes
- Probleme im Lernbereich des Kindes
- Übergang in die Arbeitswelt
- Probleme im Umfeld der Familie
 - in Fragen der Akzeptanz der Behinderung
 - Tod des Partners oder des eigenen Kindes
 - Versorgungsprobleme

3.4 Arbeiten in den Stufen

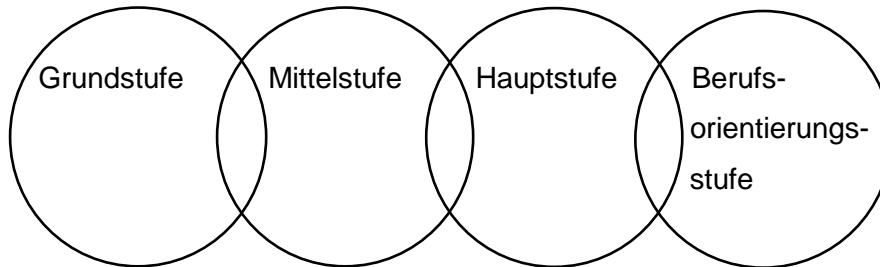


Abbildung: Inhaltliche Überschneidung der Arbeit in den verschiedenen Stufen

Stufentypische Arbeitsweisen an der Brüder-Grimm-Schule:

Der Stufencharakter der Schule bietet die Möglichkeit, auf jeweils unterschiedlichen und der Entwicklung und dem Lebensalter entsprechenden Niveaus das Lernangebot im Unterricht für den geistig behinderten Menschen zu gestalten. Bereits vor Schuleintritt bieten wir sogenannte „Schnuppertage“ an, die Eltern und Schuleinsteigern die Möglichkeit zum Einblick in den Schulalltag geben und bei Einschulungen für einen guten Übergang zwischen Kindergarten und Schule sorgen sollen. Mit dem regionalen Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) arbeiten wir im inklusiven Schulbündnis zusammen, indem wir im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und körperliche und motorische Entwicklung auf Anfrage entsprechende Ressourcen zur Verfügung stellen.

3.4.1 Aufnahme- und Beobachtungsstufe

Die Aufnahme- und Beobachtungsstufe ist die Vorklasse der Schule und dient unter anderem diagnostischen Zwecken. Die Unterrichtsinhalte entsprechen weitestgehend denen der Grundstufe.

3.4.2 Grundstufe

Basierend auf den Richtlinien für Unterricht und Erziehung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wird in der Grundstufe schwerpunktmäßig an folgenden Kompetenzbereichen gearbeitet:

Kompetenzbereich Sprache und Kommunikation

Es werden Begrüßungsrituale, Tagesplangespräche, Erzählen und Zuhören im Rahmen verschiedenster Unterrichtsgespräche, Singen und ggf. der Einsatz von Methoden der Unterstützen Kommunikation angeboten.

Kompetenzbereich Soziale Beziehungen

Innerhalb dieses Bereiches finden sich die Anbahnung von Kontakten und Freundschaften, Hilfestellungen zum Umgang mit Konflikten, Einübung eines angemessenen Verhaltens in der Gruppe und die Anleitung im Spielverhalten.

Kompetenzbereich Bewegung und Mobilität

Hier sind einzuordnen Sport und Spiel, Schwimmen, basale Wahrnehmungsförderung und die Hinführung zum Erwerb motorischer Grundformen mit oder ohne Hilfsmittel.

Kompetenzbereich Selbstversorgung

Im Hinblick auf diesen Bereich bieten wir gemeinsame Mahlzeiten, das Üben von Be- und Entkleiden, Toilettentraining und die Anleitung zur selbstständigen Körperpflege an.

Über die genannten Kompetenzbereiche hinausgehende individuelle Angebote werden besonders auch in den Kompetenzbereichen Deutsch und Mathematik gemacht. Weitere in den Richtlinien aufgeführte Kompetenzbereiche fließen in den Unterricht mit ein.

Grundstufenspezifische Methoden im täglichen Unterricht sind: Rhythmisierung, Ritualisierung, kurze Unterrichtssequenzen mit abwechslungsreichen Sozialformen, Einzel- und Kleingruppenförderung.

3.4.3 Mittelstufe

Neben der Fortführung der Grundstufenarbeit bilden folgende Bereiche die Planungsgrundlage für den Mittelstufenunterricht:

Kompetenzbereich Bewegung und Mobilität

Innerhalb dieses Bereiches bilden das selbständige Orientieren und Bewegen in bekannter und fremder Umgebung den Schwerpunkt (z.B. als Fußgänger sicher am Straßenverkehr teilnehmen, Kennenlernen öffentlicher Verkehrsmittel).

Kompetenzbereich Selbstversorgung

In der Mittelstufe sollen Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben werden, um in Bezug auf die Erfahrungsfelder Ernährung, Kleidung und Freizeitaktivitäten ein möglichst selbstbestimmtes Alltagsleben zu führen.

Kompetenzbereich Gesundheitsvorsorge

Die Schülerinnen und Schüler sollen in Bezug auf die Bereiche Gesundheit, Wohlergehen und Geschlechterrolle ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln.

Kompetenzbereich Deutsch und Mathematik

In diesen Kompetenzbereichen orientiert sich die Förderung am individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Schülers.

Kompetenzbereich Naturwissenschaft

Die Schüler sollen Fähigkeiten erwerben, um Vorgänge in der Natur, Technik und der Umwelt zu verstehen (Erkenntnisse in den eigenen Alltag integrieren und in Beziehung zur eigenen Person setzen).

3.4.4 Hauptstufe

Ziel der Erziehung und des Unterrichts in der Hauptstufe sollte eine weitmögliche Förderung der Gesamtentwicklung sein. Der Unterricht soll sich vorrangig an den gegebenen Lebensbereichen Freizeit, Öffentlichkeit und Arbeitswelt orientieren. Hierbei liegen die *Kompetenzschwerpunkte bei Sprache und Kommunikation, soziale Beziehungen, Bewegung und Mobilität, informations- und kommunikationstechnische Grundbildung (neue Medien), Leben in der Gesellschaft sowie Arbeit und Beschäftigung*. Dabei wird immer vom jeweiligen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler ausgegangen.

Die *Kompetenzbereiche Gesundheitsvorsorge* (mit den Erfahrungsfeldern gesunde Ernährung, medizinische Versorgung, Hygiene, Körperbewusstsein und Sexualität), *Soziale Beziehungen, Religion und Leben in der Gesellschaft* sollen zum Aufbau einer Identität und eines realen Selbstwertgefühls hinführen.

Die *Kompetenzbereiche Selbstversorgung, Naturwissenschaft, Ästhetik und Kreativität* sowie *Arbeit und Beschäftigung* sollen vertieft und die *Kompetenzbereiche Sprache und Kommunikation, Deutsch und Mathematik* gefördert werden.

Klassenübergreifendes Lernen, wie z.B. in Kursen, sollte verstärkt werden.

3.4.5 Berufsorientierungsstufe

Die Schwerpunkte der Arbeit in der Berufsorientierungsstufe liegen in den Kompetenzbereichen Arbeit und Beschäftigung, Leben in der Gesellschaft, Selbstversorgung, Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung, sowie der Vertiefung und Anwendung der bisher erlernten Fähigkeiten in den Bereichen Deutsch und Mathematik. Dies soll die Schülerinnen und Schüler für das Leben nach der Schulzeit qualifizieren.

Kompetenzbereich Arbeit und Beschäftigung

Simulationen von Arbeitsvollzügen wie z.B. Kaufen und Verkaufen in verschiedenen Projekten (Schulkiosk, Verkauf von vorbestellten Snacks, Milchverkauf) sollen die Schülerinnen und Schüler auf Prozesse der Arbeitswelt vorbereiten.

Das Kennenlernen der Arbeitswelt und die Durchführung und Evaluation von Praktika in lokalen Betrieben sowie Werkstätten für behinderte Menschen bilden einen Schwerpunkt in der Vorbereitung auf die berufliche Entscheidungsfindung. Mit verschiedenen aufnehmenden Institutionen (Behindertenhilfe Vogelsbergkreis, Schottener Soziale Dienste, Förderlehrgänge und sonstige Maßnahmen der Agentur für Arbeit) wird eine intensive Kooperation gepflegt.

Kompetenzbereich Leben in der Gesellschaft

Eigene Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler werden mit üblichen Beziehungsmustern in der Gesellschaft (Familie, Ehe, Wohnen, Arbeit,...) konfrontiert und hinsichtlich ihrer eigenen Lebensgestaltung und ihrer Realisierungsmöglichkeiten hin überprüft.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen Kompetenzen zu einer selbstbestimmten, aktiven Freizeitgestaltung (Shopping, Nutzung kultureller Angebote, Kino,...).

Sie erlernen, die eigenen Rechte als Behinderte(r) einzufordern und ggfs. Hilfssysteme zu nutzen (gesetzliche Betreuung, persönliches Budget). Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an demokratischen Prozessen, vertreten die eigene Meinung und treffen Entscheidungen (z.B. Abstimmungen, Schülervertretung). Sie lernen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an politischen Prozessen zu beteiligen und lernen das Jugendschutzgesetz kennen und sich daran zu orientieren.

Kompetenzbereich Selbstversorgung

Die Schülerinnen und Schüler lernen durch selbstständiges Einkaufen auf Qualität und Preise zu achten. Je nach individuellen Fähigkeiten sollen Mahlzeiten selbstständig zubereitet werden. Sowohl bei der Zubereitung als auch bei dem Verzehr der Mahlzeiten soll auf angemessenes

Verhalten geachtet werden. Das Verhalten in der Öffentlichkeit besitzt eine hohe Priorität.

In diversen Alltagssituationen wird die Nutzung von Haushaltsgeräten (Waschmaschine, Herd, Mikrowelle, Staubsauger, Bügeleisen) geübt.

Kompetenzbereich informations- und kommunikationstechnische Grundbildung

Die Schülerinnen und Schüler werden auf die Handhabung der in der Gesellschaft relevanten Hardware (Smartphone, PC) und Software (Facebook, WhatsApp, E-Mail) vorbereitet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Bewusstmachung von Gefahren (Kostenfallen, Viren, Verbreitung von persönlichen Informationen im Internet).

Kompetenzbereich Deutsch und Mathematik

Die erworbenen Fähigkeiten im Bereich der Kulturtechniken werden in projektorientiertes Lernen eingebracht (Saftladen, Milchdienst, Schulcafe, Verfassen von Praktikumsberichten) und so von den Schülern sinn- und bedeutungsvoll erfahren.

Kompetenzbereich Bewegung und Mobilität

Inhalte der Arbeit in den Berufsorientierungsstufen sind die Festigung der Ortskenntnisse sowie die Sicherheit im Straßenverkehr, die eigenständige Nutzung öffentlicher Einrichtungen (Supermarkt, Bank, Post, Café und Restaurant) sowie das Einüben eigenständiger Nutzung des ÖPNV.

3.5 Stufenübergreifende Förderung körperbehinderter Schülerinnen und Schüler

Für körperbehinderte Schülerinnen und Schüler findet stufenübergreifend eine regelmäßige Förderung unter Berücksichtigung ihrer individuellen motorischen Probleme statt. Diese beinhaltet, angeleitet durch therapeutische Fachkräfte:

- körperliche Aktivierungshilfen (z. B. Krabbeln, Stehen, Laufen)
- Lagerungs- und Lockerungsübungen für Kinder mit geringer Eigenbewegung
- Übungen im Umgang mit Hilfsmitteln (z. B. Rollstuhltraining, Umgang mit speziellem Essbesteck)
- Übungen im Bereich der Mundmotorik (z. B. Kau- und Schlucktraining)
- Umfassende Beratung von Eltern und Versorgung der körperbehinderten Schüler mit individuell gestalteten orthopädischen Hilfsmitteln in Kooperation mit einem Sanitätshaus

3.6 Förderung sehbehinderter und blinder Schülerinnen und Schüler

Sehbehinderte Schülerinnen und Schüler werden durch entsprechende Arbeitsmaterialien und technische Geräte (z.B. Light-Box, Bildschirmlesegerät) unterstützt und gefördert. Durch die Johann-Peter-Schäfer-Schule in Friedberg, eine Schule mit Förderschwerpunkt Sehen, findet eine regelmäßige Beratung statt.

3.7 Förderung hörbehinderter und tauber Schülerinnen und Schüler

Auch Schülerinnen und Schüler mit einer Hörbehinderung werden in der Brüder-Grimm-Schule individuell gefördert. Entsprechend gedämmte Räume sind ebenfalls vorhanden. Durch die Hermann-Schafft-Schule aus Homberg, Schule mit Schwerpunkt Hören, findet eine regelmäßige Beratung statt.

3.8 Förderung sprachbehinderter und nichtsprechender Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler mit Sprachbehinderungen werden im Rahmen des Unterrichts individuell in der Entwicklung ihrer eigenen kommunikativen Kompetenzen gefördert. Dies beinhaltet sowohl die gezielte Förderung der lautsprachlichen Entwicklung als auch den Erwerb alternativer kommunikativer Möglichkeiten, um sich in der Umwelt verständlich machen zu können. Mit nicht oder kaum sprechenden Schülerinnen und Schülern werden verschiedene Methoden der Unterstützten Kommunikation als Hilfsmittel zur Verständigung erarbeitet. Neben dem Einsatz von Gebärden werden bspw. Kommunikationstafeln mit verschiedenen und individuell auf die Schülerin / den Schüler abgestimmten Symbolen verwendet. Darüber hinaus verfügt die Brüder-Grimm-Schule über eine grundlegende, gute Ausstattung an elektronischen Kommunikationshilfen, mit deren Hilfe Kommunikation angebahnt und der Umgang mit Talkern erprobt werden kann.

Nähere Informationen hierzu entnehmen Sie bitte dem schuleigenen Konzept für Unterstützte Kommunikation.

3.9 Besonderheiten des schulischen Angebots der Brüder-Grimm-Schule

3.9.1 Freizeitgestaltung / AGs

In einer Gesellschaft, in der zunehmend die Freizeitgestaltung für die Selbstverwirklichung an Bedeutung gewinnt, ist es auch Aufgabe einer Schule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung, deren Leitgedanken die Selbstverwirklichung in sozialer Integration ist, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen.

Insofern nimmt Freizeiterziehung innerhalb des schulischen Unterrichts einen immer breiteren Raum ein. In unserer täglichen Praxis ist nicht zu übersehen, dass im Besonderen geistig behinderte Schüler enorme Probleme haben, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich die notwendige Konsequenz, Freizeiterziehung in einem umfangreichen Rahmen anzubieten.

Zum einen wird dadurch erreicht, die aktuellen Lebenssituationen attraktiver zu gestalten, zum anderen wird eine mittel- bzw. langfristige Vorbereitung auf die spätere postschulische Lebensgestaltung angestrebt.

Nutzungsmöglichkeiten der Spiel- und Freizeitangebote außerhalb der Schule spielen daher bei allen Planungen in unserem Haus eine große Rolle. Selbstverständlich werden im Rahmen der verschiedenen Organisationsformen der Freizeitangebote der Brüder-Grimm-Schule auch Strukturen angeboten, bei denen die Erziehungsberechtigten/Eltern mit einbezogen sind.

Ziele dieser Arbeit ist es unter Anderem, mit Hilfe diverser AGs Ideen für die persönliche Freizeitgestaltung in Gegenwart und Zukunft zu liefern. Dies soll den Schülern Alternativen gegenüber bspw. erhöhtem Fernsehkonsum für die persönliche Freizeitgestaltung liefern. Hier werden Akzente gesetzt, die die Schüler motivieren sollen, Interesse an Vereinen oder selbstgestalteter Freizeit zu zeigen.

Zu den Besonderheiten der in unserem Haus angebotenen AGs (Arbeits- und Aktionsgemeinschaften) gehört, dass persönliche Ressourcen von Kollegen (persönliche Interessen / Hobbys bzw. besondere Fähigkeiten) herangezogen, diese in Unterrichtsangebote umgestaltet und in Angebote für bestimmte Schüler unseres Hauses umformuliert wurden. Durch die Auflösung des Klassenunterrichts im Nachmittagsblock konnten neue, vielfältige Angebote erreicht werden, die die Schüler optimal nutzen können. Im Folgenden sollen diese kurz dargestellt werden. Grundsätzlich ist jedem Schüler je nach individueller Selbständigkeit die Möglichkeit gegeben, sich in verschiedene AGs selbst einzuwählen bzw. diese auch zu wechseln. Hierfür stellen alle Kolleginnen und Kollegen ihre AG vor und die Schülerinnen und Schüler können anschließend mit Hilfe von Symbolen eine AG auswählen. Zusätzlich werden die Eltern schriftlich über die Inhalte der AG ihres Kindes informiert. Zu den angebotenen Inhalten der letzten beiden Schuljahre im AG- Bereich der Brüder-Grimm-Schule gehörten beispielsweise:

Garten, Paartanz, Judo, Töpfern, Mädchen, Musik und Tanz, Basale Geschichten, Kinästhetik, Fußball, Gesellschaftsspiele, Werken, Trampolin, Schulband, Outdoor, Wahrnehmungsförderung, Backen, Video, Schulcafé, Fahrrad, Nähen, Experimente, Snoezelen, Erlebnisspiele, Basteln, Mikroskopieren

3.9.2 Schulband „Komet“

Hervorgegangen aus einem integrativen Projekt der Schule mit Förderschwerpunkt geistig Entwicklung und der Alsfelder Musikschule besteht die Schulband nunmehr seit 1999.

In erster Linie versteht sich dieser Unterricht als pädagogische Förderung der MitspielerInnen und erst in zweiter Linie als Auftrittsband. Trotzdem sind Auftritte mit der Band ein nicht zu unterschätzender Motivationsfaktor und fester Bestandteil des pädagogischen und musikalischen Konzeptes.

Mit wechselnder Besetzung spielen die Mitglieder von Komet in erster Linie deutsche Poprockmusik, aber auch den ein oder anderen englischen Titel aus den Poprockcharts vergangener und gegenwärtiger Tage.

Die Besetzung ist Gitarre, Bass bzw. Keyboard, Percussion, Drum-Set, Background und Leadgesang.

2008 nahm die Band erfolgreich an dem Musikwettbewerb „Liebe ist... wenn aus Herzen Töne purzeln“ in Wiesbaden-Naurod teil. Dafür wurde auch eine DemoCD mit den Titeln von Pur „Wo sind all die Indianer hin“ und Werner „Ich geh‘ nicht ohne Dich“ aufgenommen.

Die Schulband wird geleitet von einer Kollegin und einem ehrenamtlich tätigen Gymnasiallehrer, der seinen Zivildienst an der Brüder-Grimm-Schule abgeleistet hat und seit dieser Zeit professionelle Unterstützung leistet.

3.9.3 Tiergestützte Pädagogik

Bereits seit 2004 wird die pädagogische Arbeit an der Brüder-Grimm-Schule durch einen Schulhund unterstützt. Zurzeit kommt an manchen Tagen die Besuchshündin „Luna“ (Zwergschnauzer) mit in die Schule und fast täglich die Schulhündin „Toni“ (Podenco-Mix). Toni hat mit ihrem Frauchen eine Ausbildung zur Therapiehündin durchlaufen und wird mit unterschiedlichen Aufgaben und Förderzielen im Unterricht eingesetzt.

3.9.4 Lebenspraktische Übungen

3.9.4.1 Probe-Wohnen

Außerhalb der Schule werden die in der Unterrichtssituation zuvor erarbeiteten lebenspraktischen Übungen in einem Ferienhaus in der Realität umgesetzt. Diese umfassen die Bereiche Planung und Durchführung von Einkäufen, Zu- und Nachbereitung von Mahlzeiten, Haushaltsführung, Raumpflege, Körperpflege und selbständige Gestaltung des Tagesablaufes. Grundprinzip des Probe-Wohnens ist ein höchstmögliches Maß an Eigenverantwortung.

3.9.4.2 Übergänge in die Arbeitswelt

Durch diverse Praktika in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), aber auch in Betrieben und Institutionen außerhalb der WfbM (Bauhöfe umliegender Gemeinden, Küchenbereich Altenwohnheim, Schreinerei, Küchen- und Wäschebereich des Kreiskrankenhauses, ...) sowie der Vermittlung von Ferienjobs, werden Schüler unseres Hauses mit Situationen der Arbeitswelt konkret konfrontiert. Eingebettet in einen Unterricht, der auf der einen Seite ein erwachsenentypisches Lernklima und Umgangsformen als einen Schwerpunkt des Miteinanders bietet und auf der anderen Seite die Schüler vermehrt mit den Bereichen Technik, Haushalt und Wirtschaft vertraut macht, werden die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer individuellen Lernmöglichkeiten auf ihre Zeit nach der Schule (hier im Speziellen das Arbeitsleben) vorbereitet.

Schwerpunkte unserer schulischen Arbeit seien hier kurz erwähnt:

- Werkunterricht
- Textilbereich – „Wäschedienst – Waschen, Bügeln, Austeilen der Wäsche in die jeweiligen Gruppen“
- „Saftladen“ (=Schulkiosk), Milchverkauf, Brotdienst, Brezelverkauf, Teeverkauf
- Lehrküche/Hauswirtschaft
- Schulgarten und Gewächshaus mit pflanzlicher Artenvielfalt

Als Besonderheit unserer Arbeit erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Jahrespraktika eine besondere berufliche Qualifikation zu erreichen. Die in einem zeitlichen Rahmen von 8-12 Wochen konzipierten Praktika während eines Schuljahres, bei denen die Teilnehmer noch Schüler unseres Hauses bleiben, gestalten sich folgendermaßen: Nach der ersten praktischen Phase schließt sich eine Aufarbeitungsphase in der Schule an, um dann in eine erneute praktische Phase mit diversen kurzzeitigen Schulbesuchen zu münden. Dies bietet den Schülern den Vorteil einer unmittelbaren Reflektion des praktischen Lerninhaltes.

3.9.5 Schulsozialarbeit

In zunehmendem Maße zeigt sich deutlich die Notwendigkeit, über die sehr intensive Elternarbeit (Elternabende, Einzelgespräche, Hausbesuche) hinaus, Schulsozialarbeit zu betreiben. Immer mehr Schüler bringen aus ihrem Umfeld gravierende Probleme in die schulische Arbeit mit ein, die eine optimale Förderung erschweren.

Die Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit trifft sich regelmäßig, um aktuelle Probleme zu erörtern, sich gegenseitig zu beraten und inhaltlich wie emotional zu unterstützen. Als Methode wird häufig die „Kollegiale Fallberatung“ angewendet. Gemeinsam versuchen hier die Kolleginnen und Kollegen aus allen Klassen Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Ebenso werden Möglichkeiten und Notwendigkeiten von Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen und Behörden erörtert. Auch die Aufrechterhaltung der Lehrergesundheit hat einen hohen Stellenwert.

Unsere Partner in diesem Bereich sind:

Amt für soziale Sicherung	Sozialhilfe als regelmäßige Leistung Schulfahrtzuschüsse Kostenübernahmen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets
Jugendamt	Jugendhilfe Familienhilfe und -betreuung
Landeswohlfahrtsverband	Familienbetreuung bei behinderten Pflegekindern
Arbeitsamt	Beratung beruflicher Möglichkeiten der Schüler Eingliederungshilfe
Amtsgericht	Beratung, Beantragung von Betreuung
Amt für Versorgung und Soziales	Antrag auf Schwerbehindertenausweis
Pflegekasse	Beratung und Durchführung von Pflegegeldanträgen
Gesundheitsamt	Beratung, Pflegehinweise und Stellungnahmen zum Erscheinungsbild von Schülern durch Jugendärztin und Schulzahnarzt
Deutsches Rotes Kreuz	Teilhabeassistenz Familienentlastender Dienst

3.9.6 Weitere schulspezifische Besonderheiten

Die Brüder-Grimm-Schule nimmt an verschiedenen Weihnachtsmärkten, Stadt- und Dorffesten durch den Verkauf selbst hergestellter Artikel und die Aufführung von Theaterstücken und Singspielen teil. Zu anderen Schulen bestehen Kontakte und Partnerschaften (z.B. zum örtlichen Gymnasium, der benachbarten Grundschule). In regelmäßigen Abständen werden Kunstausstellungen und Schulfeste veranstaltet sowie Vor- und Endrundenturniere im Rahmen der Hessenmeisterschaft der Schulen im Schwerpunkt geistige Entwicklung im Fußball ausgerichtet.

Jeden Freitag veranstalten Schülerinnen und Schüler das **Schulcafé** der Brüder Grimm Schule. Organisiert von zwei Klassen (Backen, Dekoration, Bedienung, Kassieren) besteht für alle anderen Klassen die Möglichkeit in gemütlicher Atmosphäre Kaffee, Saft und Kuchen zu genießen.

Einmal jährlich finden das schulinterne Tischkickerturnier, der Abschlussball der Tanz-AG und im Frühjahr der jährliche Pflanzenverkauf der Garten-AG statt.

Schülerinnen und Schüler mit den entsprechenden Voraussetzungen haben die Möglichkeit, mit Einverständniserklärung der Eltern einen „**Stadtführerschein**“ zu erwerben. Hierzu müssen sie in der Lage sein, sich sowohl im Verkehr als auch in Alsfeld zu orientieren und kleine Besorgungen zu erledigen.

Nach einem erfolgreich absolvierten Training im Umgang mit Rollstühlen können Schülerinnen und Schüler nach einer Prüfung durch die Abteilungsleiterin für Körperbehinderte einen „**Rollstuhlführerschein**“ erwerben. Zu den Kenntnissen gehört neben dem adäquaten Umgang mit dem Rollstuhl auch das entsprechende Verantwortungsbewusstsein.

4. Schulische Entwicklung: Ziele und Visionen

Den beschriebenen Ist-Zustand unserer pädagogischen Arbeit, der sich in den letzten Jahren entwickelt hat, gilt es unbedingt zu erhalten und weiter auszubauen.

Wir sind der Überzeugung, dass die derzeitige qualifizierte Unterrichtsbesetzung aus Förderschullehrer/in und Erzieherin erhalten bleiben muss, damit eine optimale Förderung unserer Schüler im unterrichtlichen Bereich gewährleistet bleibt.

4.1 Ziele und Perspektiven unserer pädagogischen Arbeit

4.1.1 Pausenhofgestaltung

Der Pausenhof der Brüder-Grimm-Schule wurde 1985 angelegt und ist seitdem nahezu unverändert. Die aktuell vorhandenen Spielgeräte sind ebenfalls in die Jahre gekommen und müssen in der nahen Zukunft überarbeitet bzw. erneuert werden. Zu diesem Zweck soll eine

Projektgruppe installiert werden, die in Rücksprache mit der Gesamt- und Schulkonferenz einen Gestaltungsplan entwickelt, gegebenenfalls eine Priorisierung der Bauabschnitte vornimmt, die Finanzierung abklärt und die Umsetzung organisiert.

4.1.2 Erneuerung der Gewächshäuser

Zeitnah erforderlich ist die Erneuerung der bestehenden Gewächshäuser.

4.1.3 Öffentlichkeitsarbeit

Das Kollegium der Brüder-Grimm-Schule erachtet es als dringend notwendig, das Schulleben noch stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Hierzu wurden vielfältige Ideen entwickelt, die von einer Projektgruppe strukturiert, auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft und unter Beteiligung der Schulgremien (vor allem auch der Eltern) festgelegt werden sollen.

4.1.4 Inklusion

Die Brüder-Grimm-Schule ist sehr an einer inklusiven Zusammenarbeit mit anderen Schulen und Institutionen interessiert. Es ist unser Wunsch, die bisher aufgebaute Projektarbeit mit der benachbarten Grundschule weiterzuführen und auszubauen. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, die punktuelle Zusammenarbeit mit den benachbarten Senioreneinrichtungen in vielfältigen Projekten zu intensivieren.

4.1.5 Kooperation zwischen den Klassen

Einige Klassen haben bereits in bestimmten Unterrichtsfächern Arbeitsgemeinschaften eingerichtet und berichten über positive Erfahrungen. Diese klassenübergreifenden Angebote sollen sowohl im Vormittags- als auch im Nachmittagsbereich ausgebaut werden.

Des Weiteren entstand die Idee von Schülerpatenschaften („Ältere Schüler unterstützen Neulinge“).

4.1.6 Tiergestützte Pädagogik

Bezugnehmend auf Punkt 3.9.3 soll die tiergestützte Pädagogik mit unserer Besuchshündin und unserer Schulhündin etabliert werden. Sowohl bei Schülern als auch bei Eltern gibt es eine hohe positive Resonanz. Für die Arbeit mit den Hunden soll ein Konzept erstellt werden.

4.1.7 Zertifikat Musikalische Grundschule

Die Brüder-Grimm-Schule strebt das Zertifikat Musikalische Grundschule an, um in mehr Klassen, mehr Fächern und mit mehreren Lehrkräften mehr Musik zu etablieren (Stand Juni 2018).

5. Fortbildungskonzept der Schule

Das Schulprogramm der Brüder-Grimm-Schule mit seinen Inhalten und Zielsetzungen bildet die Basis für den Fortbildungsbedarf der pädagogischen Mitarbeiter. Für die Erreichung der im Schulprogramm verankerten Fortbildungsziele differenziert das Fortbildungskonzept nach externer und interner Fortbildung.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der ständigen Fort- und Weiterbildung wurde ein eigener Fortbildungsbeauftragter an der Brüder-Grimm-Schule installiert, der die verschiedenen Angebote und Anbieter sammelt und koordiniert. Die Genehmigung zum Besuch einer Fortbildung obliegt weiterhin der Schulleitung.

5.1 Externe Fortbildung

Die pädagogischen Mitarbeiter besuchen Fortbildungsangebote sowohl regionaler Anbieter wie dem Staatlichen Schulamt (Abrufprogramme, Lernwerkstatt, MAUS, ...), als auch überregionaler Anbieter. Letztere umfassen Fortbildungsangebote der hessischen Lehrkräfteakademie, anderer staatlicher Schulämter, der Lebenshilfe und weiterer privater Träger. Die Kurse werden von einzelnen Kollegen/innen besucht, die für die jeweiligen Fortbildungsthemen intern als Multiplikatoren dienen.

5.2 Interne Fortbildung

Darüber hinaus hat sich auch ein schulbezogenes Fortbildungskonzept entwickelt. Hier wird in unterschiedlichen Bereichen mit wechselnden Teilnehmerkreisen gearbeitet. Bei Bedarf werden auch Fachleute zur Beratung hinzugezogen. Mindestens einmal jährlich findet ein pädagogischer Tag statt. Intern bestehen zurzeit feste Arbeitsgruppen zu den Themen Schulsozialarbeit, Körperbehindertenpädagogik, Unterstützte Kommunikation, Evaluation des Schulprogramms und weiterer Schulkonzepte.

6. Vertretungskonzept der Schule

Aus verschiedenen Gründen müssen pädagogische Mitarbeiter gelegentlich vertreten werden.

Gründe dafür können kurzfristige Erkrankungen (bis max. 3 Tage), langfristige Erkrankungen, Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen oder aber Abordnungen zu dienstlichen Verpflichtungen für das Schulamt (z.B. Mentorentätigkeit, Schulleiterkonferenzen, etc.) sein.

Schulleitung sowie alle Lehrkräfte haben ein großes pädagogisches Interesse, so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen und den Vertretungsunterricht pädagogisch sinnvoll zu gestalten. Das Konzept des Kultusministeriums „Verlässliche Schule“ wird soweit als möglich angewandt.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Elternschaft betroffener Schülerinnen und Schüler über die vorgesehenen Maßnahmen sind für ein erfolgreiches Vertretungskonzept unabdingbar. Fällt ein pädagogischer Mitarbeiter aus, tritt ein Vertretungsplan in Kraft, dessen Eckpunkte im Folgenden beschrieben werden:

1. Bei einer plötzlichen kurzfristigen Erkrankung einer Kollegin / eines Kollegen findet eine Ausschöpfung der jeweils vorhandenen Ressourcen der Klassenteams statt.
2. Sind die Teamressourcen nicht ausreichend, erfolgen personelle Umsetzungen aus anderen Teams oder Betreuungspersonen werden im Rahmen des Konzeptes „Verlässliche Schule“ eingesetzt.
3. Soweit organisatorisch möglich und pädagogisch sinnvoll sind auch Schülerumsetzungen in andere Klassen oder Klassenzusammenlegungen angezeigt. Einzelne Schülerinnen und Schüler können auf Grund gesundheitlicher Beeinträchtigungen, emotionaler Störungen und/oder gravierender Verhaltensauffälligkeiten nicht in andere Klassen umgesetzt werden.
4. Beim Ausfall mehrerer pädagogischer Mitarbeiter ist es in Ausnahmefällen auch erforderlich, eine Klasse tageweise zu Hause zu belassen.

7. Evaluation

Unterrichtliche Arbeit und deren Ergebnisse sowie organisatorische Abläufe werden regelmäßig im Kollegium überprüft und bewertet. Besonders hilfreich für die Evaluation sind die Durchführung von pädagogischen Konferenzen (Austausch von Gruppenberichten) und informellen Gesprächen vor und nach dem Unterricht.

Durch die Aussprache in Konferenzen werden konkrete Maßnahmen in die Wege geleitet. Es wird abgesprochen „Wer, Was, Wann“ macht, mit dem Auftrag, bei darauf folgenden Konferenzen die erzielten Ergebnisse dem Kollegium bzw. der Elternschaft vorzutragen und zur Diskussion zu stellen. Damit ist eine Überprüfbarkeit jeglichen pädagogischen Handelns gewährleistet.

Wir, die Schüler, Eltern und Kollegen der Brüder-Grimm-Schule erhoffen uns, dass dieses gemeinsam entwickelte Schulprogramm mit seinen Zielen und Visionen in den nächsten 5 Jahren erreicht werden kann.

Am 28.09.2016 von der Gesamtkonferenz beschlossen.

Claudia Janich (Schulleiterin)

Am 06.10.2016 vom Elternbeirat der Brüder Grimm Schule beschlossen.

Pia Razingar
(Elternbeiratsvorsitzende)

Am 11.10.2016 von der Schulkonferenz genehmigt und beschlossen.

Claudia Janich
(Vorsitzende der Schulkonferenz)

Literatur

1. Hessisches Landesinstitut für Pädagogik:
Schulprogramme und Evaluation. Wiesbaden 1999.
2. Kultusminister Hessen (Hrsg.):
Richtlinien für Unterricht und Erziehung im Förderschwerpunkt geistige
Entwicklung. Wiesbaden 2013.
3. Mühl, Heinz (Schriftleiter):
Schulprogramme. Zeitschrift Lernen Konkret.
Heft 1 – März 2000. 19. Jahrgang.
4. Schurad Heinz:
Schule, Sonderschule, Förderschule, Schule für Geistigbehinderte
Ein Handbuch für die Erarbeitung des Leistungsangebotes und der
Qualitätssicherung. Oberhausen 1999.